

STOLPERSTEINVERLEGUNG 2023



HIER WOHNTE
**HELENE
ROSENSTERN
GEB. LEBENBAUM**
JG. 1867
DEPORTIERT
23.7.1942
THERESIENSTADT
1942 TREBLINKA
ERMORDET

HIER WOHNTE
EMIL ROSENSTERN
JG. 1867
DEPORTIERT
23.7.1942
THERESIENSTADT
1942 TREBLINKA
ERMORDET

GEDENKEN

Der Gedenkort der ermordeten Jüdinnen und Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Die Namen und Schicksale von Helene geb. Lebenbaum und Emil Rosenstern sind dort eingraviert.

VERLEGEORT

Die Adresse der Stolpersteine in der Sedanstraße 35 bezieht sich auf den letzten freiwillig gewählten Wohnsitz von Helene geb. Lebenbaum und Emil Rosenstern. Das historische Wohnhaus wurde im Krieg zerstört. Die Verlegung der Stolpersteine wurde durch eine Spende ermöglicht.

HELENE GEB. LEBENBAUM & EMIL ROSENSTERN



Helene geb. Lebenbaum und Emil Rosenstern. Foto: Privat

Ende der 1930er Jahre flüchteten viele jüdische Familien aus kleineren Orten in Großstädte. Soziale und wirtschaftliche Verfolgung durch den NS-Staat und die „Arisierung“ ihrer Betriebe hatten ihnen die Lebensgrundlage entzogen. In vielen Fällen hofften sie, noch aus Deutschland fliehen zu können oder auch in der Anonymität einer Metropole ein besseres Auskommen zu finden. Ab 1937 kamen mehrere Mitglieder der Familie Rosenstern aus dem Umland nach Hannover.

Emil Rosenstern, geboren am 7. April 1867 in Polle bei Holzminden, war seit etwa 1915 Viehhändler in Elze. Emil und seine Frau Helene, geb. Lebenbaum (geb. am 1. Juni 1867 in Boffzen bei Hötter) hatten sechs Kinder. Nachdem sie den Viehhandel Ende April 1938 verfolgungsbedingt aufgeben mussten, zogen Helene und Emil am 30. Juni 1938 nach Hannover zu ihrer ältesten Tochter Emilie (geb. 1898). Emilie war mit ihrem Mann Hermann Kornberg und Tochter Ilse im September 1937 von Braunschweig nach Hannover in die Sohnreistraße 18 (heute Lola-Fischel-Straße 18) gezogen (eigenes Infoblatt). Auch Albert Rosenstern (1904-1995), das vierte Kind von Helene und Emil Rosenstern, kam kurzzeitig in dieser Wohnung unter, bevor er im Oktober 1938 in die USA auswanderte. Ende Oktober 1938 kamen Verwandte von Hermann Kornberg, das Ehepaar Ida und Emil Kornberg (eigenes Infoblatt) zu der „Wohngemeinschaft“ in der Sohnreistraße hinzu, die nun aus sieben Personen bestand. Im April und Mai 1940 zogen alle Familienmitglieder in Häuser mit jüdischen Besitzer*innen um, wahrscheinlich infolge des „Gesetzes zu Mietverhältnissen mit Juden“ vom 30. April 1939. Helene und Emil zogen im Mai 1940 zu ihrer Tochter Bertha (1901-1988). Bertha war mit ihrem Mann Walter Dannenberg (1899-1983) und Sohn Gerd im August 1938 nach Hannover in die Sedanstraße 35 umgezogen; sie hatten vorher in Markoldendorf ein Manufakturwarengeschäft (Konfektion) betrieben. Bertha, Walter und Gerd (Gary Joe) wanderten 1941 über Hamburg und Barcelona in die USA aus.

Helene und Emils zweites Kind, Erich (geb. 1899) suchte zusammen mit seiner Frau Frieda und Sohn Ernst ebenfalls

Zuflucht in Hannover. Er hatte in Gronau bei Elze einen Viehhandel betrieben und zog am 9. November 1938 von dort in die Herschelstraße 31 in Hannover (eigenes Infoblatt). Helene und Emils beiden jüngsten Kinder, Fritz (1908-2003, später Fred Rowen) und Irma (1912-2006, verh. Rose) wanderten 1936 bzw. 1937 in die USA aus.



Bertha geb. Rosenstern und ihr Mann Walter Dannenberg. Bilder: <https://blankgenealogy.com/familygroup.php?familyID=F10703&tree=Blank1>

„FÜR HEIMEINKAUF AN REICHSVERTRETUNG DER JUDEN“

Helene und Emil Rosenstern wurden Anfang September 1941 im Rahmen der „Aktion Lauterbacher“ gezwungen, in das „Judenhaus“ in der Ohestraße 9 zu ziehen. Am 12. Februar 1942 wurden sie in die Gartenbauschule Ahlem verlegt. Am 18. Juli 1942, fünf Tage vor der Deportation nach Theresienstadt, musste Emil Rosenstern eine Vermögenserklärung ausfüllen. Möbel oder Einrichtungsgegenstände waren nicht mehr vorhanden, Wertpapiere und Bankguthaben von insgesamt 8.500 RM hatte er „für Heimeinkauf an [die] Reichsvertretung der Juden“ abgegeben. Sogenannte „Heimeinkaufsverträge“ sollten vermögenden und vor allem älteren Jüdinnen und Juden suggerieren, sie kämen in Theresienstadt in Altersheime mit guter Verpflegung. Die Reichsvereinigung der Juden stand jedoch unter der Kontrolle des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA). Diese sicherte sich über diese Verträge ein Großteil des Vermögens der deportierten Menschen. Von Theresienstadt wurden Helene und Emil Rosenstern am 29. September 1942 in das Vernichtungslager Treblinka verschleppt. Dort wurden sie wahrscheinlich sofort ermordet – es kann ausgeschlossen werden, dass sie als 75jährige noch für einen Arbeitseinsatz in Frage kamen. Allein zwischen der Inbetriebnahme des Vernichtungslagers im Juli 1942 und dem 31. Dezember wurden über 700.000 Menschen dort ermordet. Vier von Helene und Emils sechs Kindern konnten rechtzeitig aus Deutschland fliehen, ihre Tochter Emilie und Enkelin Ilse überlebten die Deportation nach Riga und ihr Sohn Erich starb in einem Konzentrationslager.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2023

